

Biografische Angaben zu Hilda Le Bloas geb. Wunsch * 11. Mai 1911

Abschrift aus: Philippsburger Stadtanzeiger 1972, Nr. 21, Seite 292

Verfasser: Joseph M. Fieser.

Ihre Freundin seit Kindheitstagen, Gertrud Steidinger, hat es der Schreiber dieser Zeilen zu verdanken, dass er die Bekanntschaft mit der „Wunsche Hilde“ machte, anlässlich ihres letzten Heimatbesuches vom 2. Juli bis 10. August 1972 kurz vor ihrer Abreise. Wenn man sich im Gespräch gegenüber sitzt, lässt sich vieles leichter berichten und durch Zwischenfragen klären, als wenn es nur so aufs Papier hingeschrieben ist.

Frau Le Bloas ist am 11. Mai 1911 als 5. Kind der Eheleute Ernst Wunsch und Emilie geborene Jäger – aus Arztheim b. Landau stammend – zu Welt gekommen. Die älteren Geschwister sind Elisabeth (geb. 1909) und heute in Stuttgart verheiratet, Willi (geb. 1907, verstorben 1958), Erwin (geb. 1906) und Ernst (geb. 1903) verstorben 1972. Vater Wunsch war Schuhmacher und betrieb zusammen mit seiner Frau auch ein Schuhgeschäft, eben das „Schuhhaus Wunsch“, das heute noch in der Söternstraße existiert. Die Kindheit war durch die Einwirkungen des 1. Weltkrieges geprägt, die Schulzeit durch die erste große Inflation Deutschlands. Alle Philippsburger wussten damals den Wert des Waldes auf ihre Art zu schätzen und suchten dort ihren Brennholzbedarf aufzufrischen oder gingen ins „Butzellesen“. Hilda Wunsch und Gertrud Steidinger wollten damals auch ihren Beitrag leisten und zogen auf eigene Faust in den Wald.

Aber bald schliefen sie ein und als sie erwachten, war es schon spät am Abend. In den Familien Wunsch und Steidinger herrschte große Aufregung um das Fehlen der Kinder. Ein Stein fiel allen von Herzen, als die Kinder trotz „Nacht und Nebel“ daheim angelangt und stolz ihre Säckchen mit dem gesammelten Holz vorwiesen. Hilda erinnert sich noch gut an ihre Schulzeit und die Lehrer Thoma, bei dem sie aus der Schule kam, Meyer, Heilig, Zipperle und Rückert. Viel Spaß machte ihr der „Kochschulunterricht“ bei Fräulein Maria Vetter. Nach der Schulentlassung arbeitete Hilda Wunsch zunächst im Haushalt und erlernte dann in Karlsruhe die Kinderpflege. Schon früh regte sich in ihr der Wunsch einmal nach Amerika auszuwandern und dort das große Glück zu machen. Die Verhältnisse im damaligen Nachkriegsdeutschland waren alles andere als angenehm. Gerade darum haben wir in jenen Jahren eine große Auswanderungsquote aufzuzeigen. Die beiden Freundinnen trieben ihre Vorbereitungen immer weiter voran und im Frühjahr 1930 sollte die Ausreise erfolgen. Da schlug das Schicksal zu Gertrud Steidinger erkrankte schwer und musste ihre Auswanderungspläne begraben. Hilda Wunsch bestieg dagegen in Bremen die „Bremen“ – das schnellste Schiff, das der norddeutschen „Lloyd“ damals aufzuweisen hatte. Nach fünf Tagen langte sie in New York an und wurde von Berta Burkhardt, die die Kautions für die Philippsburger Auswanderin gestellt, empfangen. Dann hieß es sofort Geldverdienen und sich in der Neuen Welt zu behaupten. Hilda Wunsch kam in den Haushalt einer französischen Familie, wobei es zu ihren Aufgaben gehörte, die Kinder zu betreuen und ihnen etwas Kenntnisse in der deutschen Sprache beizubringen. Bei dieser Situation kam ihr sehr zu statten, dass sie in Philippsburg bei Frau Gießler Französischunterricht genommen hatte. Daneben suchte sie natürlich möglichst schnell, ihre englischen Sprachkenntnissen zu vervollständigen. Weiter bemühte sie sich um zusätzlichen Verdienst, lernte Nähen und Stricken und half bald da und dort. Besonders in der Perlenstickerei brachte sie es zu großer Fertigkeit und war lange Zeit in einem Spezialgeschäft, wo sie ausgewählte feine Details zu bearbeiten hatte, sehr geschätzt und entsprechend gut bezahlt. In jenen Jahren hatte sie auch Verbindung mit Helmut Herd, einem anderen Auswanderer aus Philippsburg, der aber vor